

eine Materialsammlung, ohne wirklichen Bezug zur These der Arbeit. Diesen methodischen Einwänden korrespondiert schließlich die völlige Unkenntnis der gesamten neuen Melancthonliteratur und auch der zahlreichen Untersuchungen zum Problem der Täufer und der Stellung der verschiedensten Reformatoren, darunter Melancthons, zu ihnen. Das alles bedeutet: Die Komplexität der Melancthonischen Theologie, in der ein eigener systematischer Ansatz aus den unterschiedlichsten Traditionen sich in der Brechung und Bereicherung durch tatsächlich sämtliche geistigen, theologischen und kirchlich-politischen Strömungen der Zeit zu einer höchst differenzierten, spannungsreichen, aber auch spannenden Einheit entfaltet, ist hier – materialreich, doch verständnislos – auf einen einzigen Aspekt reduziert worden! Das Programm, das der Titel dieser Untersuchung aufgestellt hat, harret jedenfalls weiter der Verwirklichung!

Münster/Westf.

Martin Greschat

*Das Augsburger Interim von 1548.* Nach den Reichstagsakten deutsch und lateinisch herausgegeben von JOACHIM MEHLHAUSEN. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins 1970. 166 S. = Texte zur Geschichte der evangelischen Theologie 3.

Karl V. kämpfte für ein zentral regiertes Reich. Er vertrat aber ein Reich, das in seiner Gestalt noch ein Lehnstaat des Mittelalters war. Karls Gegner, die protestantischen Territorialfürsten, kämpften für die Souveränität ihrer Territorien. Sie vertraten mit der rechten Lehre des Evangeliums die Glaubensrichtung der Städte und ihrer Bürger, welche die Entwicklungen der Reformationszeit wesentlich prägten.

So mußte Karl die Religionseinheit als Parallele zur Reichseinheit gegen die protestantischen Fürsten vertreten. Da ihm nach dem Siege im Schmalkaldischen Krieg der Papst dazu die Hilfe des Konzils nicht gewährte, ließ Karl das Augsburger Interim ausarbeiten. Vorbilder gab es in den Religionsgesprächen. »Interim« hieß es, weil es zunächst nur für eine Zwischenzeit bis zur Entscheidung der Religionsdinge durch das Konzil gedacht war. Da Karl aber bei den katholischen Reichsständen die Annahme des Interims nicht erreichen konnte, legte er es entgegen vorangegangenen Versprechungen nur den Protestanten auf. Deren Zustimmung hatte er lange vor der Annahme des Interims durch den Reichstag in harten Verhandlungen erreicht.

Vom Text des Augsburger Interims lag bisher keine moderne Ausgabe vor. Der Verfasser legt diese nun in solider Form vor. Die deutsche und die lateinische Form des Textes sind jeweils einander gegenübergestellt. Eine kurze Einleitung zur Entstehung ist vorangesetzt. Es ist zu begrüßen, daß damit der Endtext allgemein zugänglich wird. Sehr zu bedauern ist, daß der Verfasser nur die Drucke und eine Abschrift des Interim-Endtextes mit den in Wien befindlichen Originalen verglichen hat, wobei er abweichende Lesarten vermerkt.

Der Verfasser hat aber leider nicht gesehen, daß zwischen dem Endtext und dem in der Verhandlung mit den evangelischen Fürsten benutzten Text eine Fülle kleiner und einige schwerwiegende Unterschiede bestehen. Wenn auch nicht in einer Textausgabe die sehr verwinkelte Verfasserfrage geklärt werden kann, so hätte doch die Fassung berücksichtigt werden müssen, die Karl in den Verhandlungen im März 1548 als abschließende Form benutzte. Vorhanden ist diese Textform in Dresden, Staatsarchiv Loc. 10297, Interim Augustanum, und wohl auch in Weimar, Merseburg, Mar-

burg und Wien oder Brüssel. Die Ablehnung des Interimtextes durch die geistlichen Fürsten und Bayern erfolgte ja erst, nachdem die Verhandlungen mit den protestantischen Fürsten im wesentlichen abgeschlossen waren. Die Änderung zum Endtext erfolgte im Sinne der geistlichen Fürsten. Die Abschnitte über Fasten, Communio sub utraque und über die Priesterehe sind besonders davon betroffen. Bei der Priesterehe lautet die Verhandlungsfassung:

»Vnnd wiewol mann mit dem Apostel halten solle, das der, so one eyn Weib ist, sorgett für die ding, die des Herren seind, Darumb es zuwünschen were, das der Clerici vil erfunden würden, die, wie sie one weiber sein, auch warhafftige keüscheyt hielten. Yedoch dieweil das leben vnnd die sitten der gaistlichen jtzunt allenthalben dermassen sind, das sie sich von Ehweibern enthalten, vnnd doch, sonst nicht keusch leben, so wehr es sehr gutt das man einem gemeinen Concilio heimstellte die vorsorg der gewissen. die hie in diesen stücken jamerlich bekumert werden, vnnd beuehle jme mit hochstem vleis das man darauf fleißig bedacht sein wolle vnnd davon Radtschlagen; Vnd Nachdem jtzundt jrer vil für die imm stand der Geystlichen pfar Ampt sind, vnnd auch an vil orten ehlich Weiber genommen haben, Vnnd man sonst niemandt findett, der sich zu solchem Amt wolle gebrauchen lassen. So wurd nicht vor Ratsam angesehen, das man es zur Zeit endern solle, Sondern das man hirüber den spruch eines gemeinen Concilij erwarte; Dieweil doch die verenderung (wie jetzt die zeit vnnd leüff seind) one schwere zerrüttung nit geschehen mag, ...«

Der Abschlusstext dagegen lautet:

»Vnnd wiewol mann mit dem Apostel halten solle, das der, so one eyn Weib ist, für die dinge Sorge, die des Herren seind, darumb es zuwünschen das der Clerici vil gefunden

würden, die, wie sie one weiber sein, auch warhafftige keüscheyt hielten. Yedoch dieweil iren jetzo vil seind, die imm stand der Geystlichen, die Kirchen ämpter verwalten, vnnd an vil orten Weiber genommen haben, die sie von jnen nit lassen wöllen: So soll hierüber des gemeinen Concilij bescheyd und erörterung erwartet werden, Dieweil doch die verenderung...«

Da der Verfasser vom Standpunkt einer eigenständigen, katholischen Reform des Interimgeschehen sieht, scheint ihm an dem Verhandlungstext nicht so viel zu liegen, der ja nur für die Diplomatie Karls V. gegenüber Moritz von Sachsen und anderen bedeutsam war.

Mir scheint auch das Augsburger Interim nicht die Front der evangelischen Theologen zerbrochen zu haben, wie der Hrsg. annimmt; in seiner Ablehnung war man sich einig. Das Leipziger Interim mit der Frage der Adiaphora wurde zum Sprengstoff in der evangelischen Front. Das Leipziger Interim ist von Politikern als Antwort auf das Drängen des Kaisers zusammengestellt worden. Melancthon wollte es ertragen. Amsdorf lehnte es ab. Hinter allem stand die Frage, ob man nach der Niederlage von Mühlberg so weiter denken und handeln wollte wie bisher oder im Interesse der evangelischen Kirche neue Wege suchen müßte. So hat das Augsburger Interim nur eine auslösende, aber keine ursächliche Funktion für die Krise des Protestantismus nach dem Tode Luthers. Der Text des Augsburger Interims hat keine Wirkung auf die Wittenberger Theologie. Das Augsburger Interim wirkte als politische Tatsache kaiserlicher Macht.

Hilfreich für den Benutzer ist das beigegebene ausführliche Literaturverzeichnis, das die Diskussion fördern wird.

Seifertshain

Johannes Herrmann